

Schwarzly

Bc 1068









α 1068



Ueber einige palästinische Völkernamen.

Von Friedrich Schwally.†

Schon früher ist mehr oder weniger erkannt worden, dass gewisse Namen für Urvölker Palästina's mythischer Natur sind, z. B. von Th. Nöldeke¹, Ed. Meyer², B. Stade³ und J. Wellhausen⁴. Stade ist der erste, welcher den Völkernamen Rephaim mit dem gleichlautenden Namen in der Bedeutung „Totengeister“ für identisch erklärt hat⁵. Im Anschluss hieran ist dann von mir⁶ die Vermutung geäußert worden, dass auch die anderen Namen ursprünglich dem Geisterreiche angehört hätten. Hiervon ziehe ich jetzt das über חרים Gesagte zurück, da das Wort wahrscheinlich gar nicht „Höhlenbewohner“ bedeutet⁷, und da der historische Charakter des Namens inzwischen aus den ägyptischen Denkmälern erwiesen ist (Charu)⁸. Desgleichen ist עיים wahrscheinlich

¹ Untersuchungen zur Kritik des Alten Testaments, Kiel 1869, S. 161 f.

² *ZatW* I 139. *Geschichte des Altertums* I (1884) S. 214.

³ *Geschichte des Volkes Israel* I, 116. 120.

⁴ *Composition des Hexateuchs u. d. hist. Bücher des A. T.*, S. 308.

⁵ Gelegentlich der Besprechung des Namens Rephaim Totengeister in der *Geschichte d. Volkes Israel*, I, S. 240, Anm. 2.

⁶ Schwally, *das Leben nach dem Tode, nach den Vorstellungen des alten Israel und des Judentums*, Giessen, Ricker, 1892, S. 64, Anm. 1.

⁷ Gegen Gesenius-Buhl, *hebr. u. aram. Handwörterbuch* (1895) S. 265^a.

⁸ Ed. Meyer in *ZatW* III, 308. — W. M. Müller, *Asien u. Europa nach altägypt. Denkmälern* S. 136. 149 f. 240. — Ed. Meyer in *Ägyptiaca*, *Festschrift für Georg Ebers* (1897) S. 71 f.



ein echter Clannamen. Bezüglich der anderen Namen scheint mir die Frage noch einer eingehenden Untersuchung zu bedürfen.

I. Die Rephaim.

Ich gehe aus von Deut. 2, 10. 11. 20. 21^a: „10. Die Emim (אמִים) wohnten vor Zeiten dort [nämlich nach v. 9 in Moab], ein Volk gross und zahlreich, und hoch wie die Anaqim (הַעֲנָקִים). 11. Wie die Anaqim werden auch sie als Rephaim (רִפְאִים) angesehen, und die Moabiter nennen sie Emim. 20. Auch dieses [nämlich das Land der Ammoniter] wird als Rephaimland angesehen, Rephaim wohnten vor Zeiten dort, und die Ammoniter heissen sie Zamzummim (זַמְזֻמִּים)¹, 21^a ein Volk gross und zahlreich, und hoch wie die Anaqim.“

Die beiden Urvölker der Emim und Zamzummim werden hier in Bezug auf ihre riesenhafte Grösse einem andern Volke, den Anaqim, gleichgestellt, und alle drei werden unter dem Namen Rephaim zusammengefasst. Genaueres über denselben wird nicht gesagt. Aber das Wort kommt glücklicher Weise noch mehrfach im A. T. vor. Deut. 3, 13 bezeichnet es die Reste der Ureinwohner der ostjordanischen Gae Argöb und Bāsān, die durch die Invasion der Israelstämme erst völlig verdrängt worden waren. Ihr König 'Og, der Herr von 'Aštāröt und 'Edre'i (Jos. 12, 4. 13, 12), wurde von Mose besiegt. Das „eiserne Bett“ (עַרְשׁ בְּרוֹז)² des Og war nach Deut. 3, 11 noch in Rabbat benē 'Ammōn vorhanden und soll 4 Ellen breit und 9 Ellen lang gewesen sein. Wir wissen ja aus Deut. 2, 11, dass die Rephaim Riesen waren.

¹ v. 11^b ist natürlich im Verhältnis zu 10^a sekundär.

² Gen. 14, 5 עֲשֶׂתֶּרֶת קַרְנִים.

³ Im Hebr. bedeutet עַרְשׁ nur Bett oder Divan. Wirkliche Riesebetten sind auch sonst in der Sagenliteratur nachzuweisen. Vgl. das Teufels-



Die älteste Stelle, an der dieses Volk erwähnt wird, ist Jos. 17, 14. Aber die Worte בארץ הפרזי והרפאים sind offenbar Glosse zu שם, welches auf היערה zurückweist. LXX kennen dieselbe noch nicht.

ohrkissen, Brüder Grimm, Deutsche Sagen, 3 A. No. 192, das steinerne Brautbett No. 230, die ungeheure Bettlade No. 325. — Es ist aber auch möglich, dass Deut. 3, 11 eine „Totenbahre“ gemeint ist. Im Targum und im Syrischen kommt ערסא in dieser Bedeutung vor. Vgl. auch die analoge Übertragung von משכב II Chron. 16, 14. Jes. 57, 2. Ez. 32, 25. Dagegen habe ich gegen die scharfsinnige Combination Clermont-Ganneau's, der das auf zwei aramaeischen Stelen aus Nērab vorkommende ארצתה mit ערש zusammenbringt (Revue Sémitique Juli Octob. 1896), grosse Bedenken, obwohl Georg Hoffmann (Zeitschrift f. Assyriologie XI 1897] S. 210. 222) dafür eingetreten ist. Da in Basan nicht nur die Häuser, sondern auch alle möglichen Mobiliargegenstände aus Stein, und zwar entsprechend dem vulkanischen Charakter des Bodens aus doleritischem Basalte, verfertigt sind (Wetzstein, Reisebericht über Hauran u. d. Trachonen. 1860. S. 5ff. 44. 51. 54. Bädcker-Socin, Palästina I. A. S. 417ff), so möchte man ברזל gern von diesem Materiale verstehen. So auch Driver, Critical Commentary on Deuteronom., (1895) S. 54. Die Exegeten sind sehr rasch mit „Sarkophagen“ bei der Hand. Nun sind ja Särge aus schwarzem Basalte in Basan in grosser Zahl gefunden worden. Die Belege aus den Reisewerken von Burckhardt, Seetzen, Buckingham, Robinson hat schon K nobel zusammengetragen. Aber einstweilen heisst ערסא nur „Bahre“. Vielleicht liegt in Deut. 3, 11 die Deutung eines Naturmales vor. Indessen bedeutet ברזל in der erhaltenen Literatur nur „Eisen“. Zweierlei ist hier möglich. Entweder hat eine spätere Kulturstufe Stein durch Eisen ersetzt. Oder barzel ist auf Stein übertragen, wobei aber wieder fraglich ist, ob die Härte, die Farbe — das liegt bei Basalt am nächsten — oder die chemische Verwandtschaft (Montet, le deutéronome, 1891, p. 284) verglichen werden sollte. In der nordischen Mythologie heisst eine Riesin Jarnsaxa „die Eisensteinige“, die Bergriesen Jarnwidiur wohnen im Jarnwidr „Eisenwalde“. K. Simrock, Handbuch der deutsch. Mythologie, 6. A. 1887, S. 27. 409. Vgl. auch S. 410. 258. 130. 435. 442 f. — Wenn man die germanischen Hünenbetten vergleicht, so ist daran zu erinnern, dass dieselben riesige Grab- und Opferhügel bedeuten, oder Altäre, die gewöhnlich aus zwei aufgerichteten Steinen bestehen, über denen ein dritter liegt. Simrock, Handbuch der deutschen Mythologie, 6. A. (1887) S. 408. 482 („bett“ = gothisch badi lectisternium a. O. S. 344).

D
Annal
möglich
zwischen
Samer
nicht
auch
die k
Zusatz
keines
haupt
Al
Westj
Recht
aufgez
gespie
300 S
war v
geheu
Fuss s
dass s
(הרפא).
להרפא
גה בנת
Au
dass
דרפאים
wie M
bei ist
Es ist

1 D
erwähnt
Zeits

Die Rephaim von Gen. 15, 20 haben nach gewöhnlicher Annahme westlich vom Jordan gewohnt. Diese Annahme ist möglich, aber nicht notwendig. Nachdem v. 18 alle Länder zwischen dem Euphrat und dem Bache Ägyptens dem Samen Abrahams verheissen worden sind, kann es doch nicht befremden, unter west- und südpalästinischen Stämmen auch einen ostjordanischen Namen zu finden. Da übrigens die krause Namenliste v. 19. 20 ein später redactioneller Zusatz ist, und da das geographische Detail von v. 18^{b1} keines Falls der Quelle J angehört, so ist die Frage überhaupt nicht zu entscheiden.

Als Beweis für das Vorhandensein von Rephaim im Westjordanlande beruft sich Buhl im Lexicon 741^a mit Recht auf 2 Sam. 21. Dort werden einige Helden der Philister aufgezählt, die in dem Kriege gegen die Israeliten eine Rolle gespielt haben. Einer von diesen hatte eine Lanze, die 300 Sequel wog (v. 16). Der Speer des bekannten Goliath war wie ein Webebaum (v. 19). Ein anderes dieser Ungeheuer hatte an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuss sechs Zehen. Von zweien dieser Helden wird gesagt, dass sie ילידי הרפה seien, v. 16. 18 (I Chron. 20, 8 הרפאים). Von Einem heisst es v. 21 ילד להרפה (I Chron. 20, 6 גולד להרפא) und von allen in der Unterschrift v. 22 ילדו להרפה בגת (I Chron. 20, 8 גולדו להרפא בגת).

Aus sprachlichen und sachlichen Gründen ist es klar, dass ילידי הרפה (bezw. הרפא) nur ein anderer Ausdruck für הרפאים ist. Rāphā gilt hier als der Stammvater der Rephaim, wie Moab als derjenige der Moabiter. Die Voraussetzung hierbei ist, dass רפאים der Plural eines Gentiliciums רפאי sei. Es ist aber auffallend, dass diese Nisbe-Bildung nicht vor-

¹ Die Besitznahme des Landes bis zum Euphrat wird sonst noch erwähnt Ex. 23, 31. Deut. 1, 7. 11, 24. Jos. 1, 4 (alles deuteronomistisch).
Zeitschrift f. d. alttest. Wiss. Jahrg. 18, 1, 1898.

kommt, und noch mehr, dass der Name des Ahnherrn den Artikel behalten hat, (hā-rāphā), obwohl derselbe im Hebr.¹ doch nur der Gattung zukommt.

Indessen findet sich der Name rāphā im A. T. auch mehrfach ohne Artikel. רָפָא I Chron. 8, 2 gilt als fünfter Sohn Benjamins. I Chron. 8, 37 ist רַפְּהָ Name eines anderen benjaminitischen Geschlechtes, und zwar das zwölfte Glied in der Reihe נַר, קִישׁ, שְׂאוּל, יוֹנָתָן, מְרִיב בַּעַל, מִיכָה, אָחוּ, יְהוּעָדָה, אֶחָז, רַפְּהָ, בְּנַעַץ, מוֹצָא, וְזַמְרִי. Für רַפְּהָ erscheint allerdings in der Parallelstelle 9, 43 רַפְּיָה, das auch sonst als Mannsname bekannt ist (I Chron. 3, 21. 4, 42. 7, 2. Neh. 3, 9). — I Chron. 4, 12 kommt ein judäischer Clan בֵּית רַפְּאָ vor, mit der genealogischen Reihe כְּלוּב, מְדוּר, אֲשֶׁתוֹן, בֵּית רַפְּאָ.

Es deutet aber nichts Sachliches darauf hin, dass dieser benjaminitische, bzw. judäische Geschlechtsname irgend etwas mit den obengenannten יְלִידֵי הַרְפָּה zu thun hat.

Der Begriff Rephaim, der in Deut. 2 die ostjordanischen Emim und Zamzummim, sowie Jos. 13, 14 die Ureinwohner Basans umfasste, ist in II Sam. 21 wieder um einen Grad erweitert. Aber wir wissen noch immer nicht, was für ein Volk diese Rephaim eigentlich waren. Die Rapha-Kinder wohnten nach II Sam. 21, 22 in Gat. Da wir von Rephaim in Philistaea nichts wissen, so sind diese יְלִידֵי הַרְפָּה vielleicht zu dem Riesenvolke der Anaqim in Beziehung zu setzen. Diese waren durch Josua von dem Gebirge verdrängt worden, nur in Gaza, Gat und Asdod sollen sich noch Trümmer ihres Volkstums erhalten haben (Jos. 11, 21. 22). Nun waren es aber nach Jud. 1, 9 die Kanaaniter, welche den Här, den Negeb und die Shephēlā bewohnten. Darnach wären, wie die Anaqim (das Nähere siehe unten S. 139ff.), so

¹ Im Arab. dagegen ist der Gebrauch des Artikels bei Eigennamen sehr verbreitet.

auch die Rapha-Kinder kanaanitische Herkunft. Dagegen ist von den ostjordanischen Rephaim nicht auszumachen, welcher Rasse sie die Verfasser der betreffenden Stellen zugeteilt haben. Indessen lohnt es sich nicht, über diese Frage viel zu verhandeln. Denn abgesehen von der schillernden Bedeutung des Namens Rephaim, die seither nachgewiesen worden ist, deuten noch andere Anzeichen darauf hin, dass Rephaim mit den meisten andern Völkernamen, die wir aus dem A. T. kennen, nicht auf eine Stufe gestellt werden kann.

1. Der Name des Ahnherrn ist הרפה, während רפה ohne Artikel erwartet wird (vgl. oben S. 129f.).¹

2. Das Äquivalent von הרפאים müsste nach Analogie der anderen Geschlechternamen nicht mit ילדי, sondern mit בני gebildet sein. ילדי findet sich nur noch vor ענק, das aber selbst noch Gegenstand unserer Untersuchung sein wird. Der am nächsten liegende Ersatz für בני wäre ילדי (unerwachsene Kinder). Aber unsere Texte sagen konsequent ילד. Das ist noch respectirlicher. Denn ילד heisst gar nicht Kind, sondern hat die mehr verbale Bedeutung „natus“. ילד הבית ist der im Hause geborene Sklave.

3. Während nach herrschendem hebr. Sprachgebrauche die Geschlechternamen bei Aufzählungen im Singular der Nisbe stehen, erscheint Rephaim in diesem Falle immer im Plural, so Jos. 17, 14 בארץ הפרזי והרפאים und in ganz auffallender Weise Gen. 15, 19 את-הקיני ואת-הקניזי ואת-הקדמוני ואת-הרפאים ואת-החתי ואת-הפרזי ואת-הרפאים.

Durch diese Beobachtungen wird die Vermutung nahe gelegt, dass Rephaim eigentlich gar kein Eigenname,

¹ Dagegen beruht das Fehlen des Artikels bei רפאים Gen. 14, 5 wahrscheinlich auf einem Schreibfehler. Sam. liest ihn. In Deut. 2, 10. 11. 20 ist רפאים generell gemeint. Dasselbe gilt für den Ortsnamen עמק רפאים, wie man denselben auch verstehen möge.

sondern ein Gattungswort ist. Diese Vermutung findet eine weitere Stütze in der Thatsache, dass in der Sprache des A. T. (Jes. 14, 9. 24, 14. 19. Ps. 88, 11. Prov. 2, 18. 9, 18. 21, 16. Hiob 26, 5) und im Phönizischen (I Sidon 8) ein Appellativum רפאים vorhanden ist. Und zwar bedeutet dasselbe nach fast allgemeiner Annahme Totengeister.

Es liegt gewiss sehr nahe, zur Benennung sagenhafter Urvölker, von denen man sonst nichts wusste, die Namen von Totengeistern zu benutzen. Man sollte daher meinen, dass diese Sitte auf Erden weitverbreitet sei. So wahrscheinlich dies auch ist, nachgewiesen ist sie bis jetzt nur für Madagaskar.

Nach der Sage der Hova bewohnten vor ihnen die Vazimba das Plateau von Imerina. Sie halten sich jetzt mit Vorliebe am Wasser auf, besonders auf den Felsen des See's Itasy. Sobald ein Mensch zu nahe kommt, verschwinden sie. Die Vazimba sind also geisterhafte Wesen. Genauer sind sie als Totengeister zu bezeichnen. Denn ihre Gräber werden noch gezeigt — rohe Steinhäufen, bei denen gewöhnlich eine Mimose (Fano) steht — und sind Gegenstände der Verehrung. Da an diesen Malen selber Cultus geübt wird wie an den Gräbern der Verstorbenen überhaupt, und da die Namen der Vazimbakönige, welche überliefert sind, nach Laut und Bildung den Namen der Hovakönige nächst verwandt sind, so handelt es sich bei den Vazimba wahrscheinlich nicht um eine rassenfremde Urbevölkerung, sondern um die Vorfahren der Hova selbst.¹

Mit Recht hat daher schon Stade² die Identität des

¹ E. B. Tylor, *Primitive Culture*, Deutsche Übers. (1873) II, 114. H. Schnakenberg, *Beitrag zur Ethnographie Madagaskars mit besonderer Berücksichtigung der Vazimba*. Strassburger Inauguraldissertation 1888, S. 44—50. Bild eines Hovagraves im *Globus*, 12. Juni 1897, S. 367^a.

² Siehe oben S. 126 Anm. 5.

Völkernamens Rephaim mit Rephaim „Totengeistern“ ausgesprochen. Buhl im Lexikon citiert mich¹, aber er scheint wenig überzeugt zu sein. Und doch sind allein bei meiner Annahme die vorhandenen Schwierigkeiten zu lösen. Rephaim ist aus einem Appellativ zu einem Eigennamen geworden, aber das Wort hat seine Vergangenheit niemals ganz verläugnen können. So erklärt sich der auffallende Plural Gen. 15, 19, Jos. 17, 14, so der Artikel von הרפה, so das auffallende Volumen des Namens, der auf verschiedene, räumlich wie sprachlich getrennte Völker oder Stämme angewandt wird.

רפאים wird etymologisch gewöhnlich zu רפה gestellt und als die „Schlaffen, Kraftlosen“ erklärt. Das ist wahrscheinlich richtig. Heisst es doch von den Bewohnern der Scheol, dass sie „matt“ sind (חלית Jes. 14, 10), und dass ihr Gang unsicher ist (כשל Jes. 59, 10). Dagegen ist es zweifelhaft, ob als Singular רפה (cf. טלה pl. טלאים) oder רפי (vgl. פתי pl. פתאים ψ 116, 6)² anzusetzen ist. הרפא ist eine mechanische Rückbildung aus dem als Plural der Nisbe aufgefassten רפאים, wobei das nur orthographische א als Radikal behandelt worden ist. Dann wäre die Schreibung רפה jünger.

Rephaim bedeutet also in erster Linie Totengeister, in zweiter Linie eine Urbevölkerung. Der Begriff des Riesenhaften liegt nicht im Worte, sondern ist auf Grund eines weit verbreiteten Glaubens hineingetragen. „Nilson, Grimm und Hanusch haben ganz ausser Frage gestellt, dass manche Sagen von Riesen mit wirklichen eingeborenen oder feindlichen Stämmen im Zusammenhang stehen . . . Die Riesen erscheinen in der europäischen Volkssage unter Anderem als Heiden, die sich scheu vor den erobernden Menschen

¹ Siehe oben S. 126 Anm. 6.

² Vgl. über diese Bildungen Stade, Hebr. Grammatik I § 122.

zurückziehen.“¹ Auf germanischem Boden sollen auch dunkle Reste von Riesenkultus nachzuweisen sein.²

Auf Grund dieses Vorstellungskreises wurden die Ureinwohner der Rephaim als „Riesen“ betrachtet. LXX haben an einigen Stellen רפאים bzw. ילדי הרפה geradezu durch γίγαντες wiedergegeben (Iησ' 12, 4. 13, 12, Γενεσ. 14, 5, Παραλ' β 20, 6. 8 (Dublette). Ob in dem Ortsnamen רפאים קמע die Sprache mehr an Riesen als an Totengeister dachte, ist schwer zu sagen. LXX übersetzen βασ' β' 5, 18. 22 κοιλάδα τῶν Τιτάνων, Παραλ' α' 11, 15. 14, 9 κοιλάδα τῶν γιγάντων. Wenn Jesaia 17, 5 Emeq Rephaim nicht ein fruchtbares Kornfeld ist, wie alle Ausleger erklären,³ sondern eine öde, sterile Schlucht (LXX φάραγγι στερεᾶ), so liegt es näher, darin ein Geisterthal zu sehen.

Auf semitischem Boden ausserhalb Palästina's kann ich die Vorstellung mythischer Urvölker in Gestalt von Riesen nur an zwei Orten nachweisen. Der Quran erwähnt in Arabien ein sagenhaftes Volk 'Ad, dessen Bekehrung der Prophet Hüd vergebens versucht habe, Sura 11, 62. 26, 123. 41, 14. 54, 18. 59, 6. Diese 'Ad gelten nun in

¹ E. B. Tylor, a. a. O. I. 380. Vergleiche noch Lippert, Religion der europ. Kulturvölker 1881 S. 162. E. B. Tylor, Researches in the early history of mankind S. 316ff. — Rushton M. Dorman, The origin of primitive superstition, Philadelphia 1881, S. 74ff.

² Grimm, Mythologie 524. Simrock, Handbuch der deutschen Mythologie 6. A. 1887, S. 404, 501 gegen Lippert, Religion d. europ. Kulturvölker, 1881, S. 162, der jeden Cultusansatz vermisst. — „Opposite the church mission house in Peshawur is a grave nine yards long, which is held in great reverence by both Muhammedans and Hindu's. De la Belle, in his Travels in Persia, vol. II, p. 89, mentions several which exist in Persia. Giants graves in Hindustan are numerous.“ Th. P. Hughes, Dictionary of Islam, London 1885, S. 140^a.

³ Lowth-Koppe Jesaias III (1780) S. 3. Gesenius Jesaia I 559 Dillmann Commentar S. 161. Bei meiner Auffassung bekommt der Gedanke von v. 2 eine prägnantere Schärfe.

der Überlieferung, wenn auch nur auf Grund eines falschen exegetischen Schlusses, als Kerle wie Säulenschäfte, 400 Spannen lang. Zamachscharī zu Sura 89, 6, Kashshāf II, 541 ed. Kairo a. H. 1308. Baidhāwī und der grosse Superkommentar حاشية الشهاب Bd. VIII, 357 f. Kairo a. H. 1253. — Ausserdem findet sich eine Notiz bei Malalas, Chronographia (ed. Bonn. p. 202), nach der Antiochien und das Land rings umher von Riesen bewohnt gewesen sei.¹ Über äthiop. jerbāh wage ich nichts zu sagen.

II. Die Emim.

אִמִּים ist nach Deut. 2, 10. 11 der moabitische Name für die Ureinwohner Moabs. Da derselbe sonst nur noch in der legendarischen Erzählung Gen. 14, 5 vorkommt, so ist dieses Volk für uns eine historische Null. Deshalb ist gewiss die Vermutung berechtigt, dass der Name mythischer Herkunft ist und in die Sphäre des Geisterglaubens gehört. Sprachlich ist das Wort kaum von אִמָּה „Furcht“, אִמָּה „furchtbar“, zu trennen. Hierher gehört vermutlich auch arabisch ايم Tabari I, 1040, 7, das nach einer Glosse im Himjarischen „Satan“ heissen soll. Emim würde also etwa

¹ Nach einer mündlichen Mitteilung von W. Robertson Smith an Driver in dessen Critical Commentary on Deut. S. 40. Die Stelle des Malalas verdient wörtlich angeführt zu werden. ἔστρε δὲ αὐτὸς Σέλευκος καὶ πρὸ τῆς πόλεως ἀγάλμα λίθινον τῶ ἀετῶ, ἐκέλευσε δὲ ὁ αὐτὸς καὶ τοὺς μῆνας τῆς Συρίας κατὰ Μακεδόνας ὀνομάζεσθαι, διότι εὗρεν ἐν τῇ αὐτῇ χώρῃ γίγαντας οἰκήσαντας· ἀπὸ γὰρ δύο μιλίων τῆς πόλεως Ἀντιοχείας ἐστὶ τόπος ἔχων σφάματα ἀνθρώπων ἀπολιθωθέντων κατὰ ἀγανάκτησιν θεοῦ, οὐστὶνας ἕως τῆς νῦν καλοῦσι γίγαντας· ὡσαύτως δὲ καὶ Παργαν τινὰ οὕτω καλοῦμενον γίγαντα ἐν τῇ αὐτῇ οἰκοῦντα κεραυνωθῆναι ἀπὸ πυρός, ὡς δῆλον ὅτι οἱ Ἀντιοχεῖς τῆς Συρίας ἐν τῇ γῆ οἰκοῦσιν τῶν γιγάντων. Dieser Mythos ist also ätiologisch und will gewisse Felsbildungen bei Antiochien erklären (vgl. חֲבִיב מַלְאִךְ Gen. 19, 26 und W. Robertson Smith a. O. 186).

Schreckgespenster bedeuten. Sonst ist *أيّيم* bzw. *أيّيم* (Djauhari) im Arab. gewöhnlich „die Schlange“ (Hamāsa 565 v. 4, Abu Zaid 46, 6, Masūdī II 180, 2, Azraqī 263, 10. 15, Aghani I 62, 6 v. u. II 169, 7. 5 v. u.). — Dar- nach könnten Emim Schlangengeister sein.

Da die Emim zu den Rephaim gerechnet werden, so ist es möglich, dass auch sie von Hause aus Totengeister waren. Aber notwendig ist diese Annahme nicht. Denn einmal darf an die Kategorisierung Deut. 2 nicht der Massstab mathematischer Genauigkeit angelegt werden. Ausserdem ist Rephaim seiner Etymologie zufolge ein so all- gemeiner Begriff, dass die Möglichkeit offen bleiben muss, die Sprache habe damit nicht nur Totengeister, sondern noch manche andere Arten von Dämonen bezeichnet. Der Geisterglauben spielte ja im alten Israel eine grosse Rolle. Die grosse Zahl der heiligen Felsen, Quellen und Bäume redet eine deutliche Sprache, von Anderem zu schweigen. Von den Religionen der anderen in Betracht kommenden Völker wissen wir zwar herzlich wenig. Aber hier gestattet uns die Religion des arabischen Heidentums Schlüsse zu ziehen. Danach wimmelte die Wüste von Geistern und Gespenstern (vgl. auch Jes. 14, 21. 34, 14. Zeph. 2, 14 f.). Dieselben religiösen Zustände müssen auch für das alte Moab vorausgesetzt werden. Desgleichen giebt es Analogieen dafür, dass alte Bevölkerungen von anderen Geistern als denjenigen der Toten hergeleitet, bzw. mit ihnen identifiziert werden. Der arabische Stamm der banū Tamīm ging mütterlicherseits auf *العُوراء بنت ضبّة* (Ibn Kutaiba, Kitāb al ma'āriḫ, Kairo a. H. 1300, p. 26, 1) zurück. In *ضبّة* (eig. „Eidechse“) steckt vielleicht der Name eines Geistes, wie ja 'Amr ibn Jarbu' eine leibhaftige Dschinnin, *السعلاة* zur Frau hatte (Ibn Duraid, Kitāb al ištīqāq 139, 6 ff.). Ebenso steht vielleicht ein Dschinn *حَيّة* an der Spitze der

Genealogie der banu Ḥajja.¹ Ein Schlangengeist ist auch vielleicht die Urmutter des Menschengeschlechtes, Eva (חַיָּה). Und für Emim ist die Bedeutung „Schlangengeister“ nach dem oben Ausgeführten wenigstens möglich. In Neuseeland werden Feen und elbenartige Geister erwähnt, welche früher als die Maori im Lande gewesen sein sollen. Dieselben gelten als Riesen. Nicht selten hört man sie nachts in Scharen über die Berge ziehen, indem sie wie Heimchen zirpen.² Die Hunnen entstanden der deutschen Sage zufolge aus der Vermischung von Alirunen-Weibern und Waldmenschen.³

Es ist demnach mit Sicherheit nur so viel zu behaupten, dass Emim Geister oder Dschinnen irgend welcher Art bedeutet. Desgleichen muss dahin gestellt bleiben, ob in der Emimsage die Erinnerung an ein historisches Volk vorliegt, das vor den Moabitern im Lande gesessen hat, oder ob die Emim einfach die Vorfahren der Moabiter waren, wie die Vazimba diejenigen der Hova. Das Letztere ist übrigens am wahrscheinlichsten.

Die Vorstellung der Emim als Riesen ist, nach dem, was ich oben über die Rephaim ausgeführt habe, leicht erklärlich.

III. Die Zamzumim.

Mit זַמְזָמִים bezeichnen die Ammoniter Deut. 2, 20 die riesenhaften Ureinwohner ihres Gebietes. Wie die Emim galten auch sie als Riesen und wurden den Rephaim zugerechnet. Damit ist alles erschöpft, was unsere einzige

¹ J. Wellhausen, Reste arabischen Heidentums (1887), p. 138.
W. Robertson Smith, Lectures on the religion of the Semites I. A. 1889. S. 50.

² Waitz-Gerland, Anthropologie der Naturvölker VI, p. 297.

³ Brüder Grimm, Deutsche Sagen 3. A. II, p. 16, No. 378.

Quelle, Deut. 2, 20, von jenem rätselhaften Volke weiss. Aber die Sprachverglei-
 chung setzt uns in den Stand, über die historischen Urkunden hinaus zu sehen. Arab. زمزم
 wird unter Anderem gebraucht von der Orakelsprache der Kahine des arabischen Heidentums (Ibn Hisham 171, 17),
 von dem unverständlichen Murmeln der persischen Feuerpriester (Ibn Challikan ed. Wüstenfeld No. 186 p. 125. Tabari
 Chronik I 1042. 1060, zahlreiche andere Belege bei I. Goldziher, Muhammedanische Studien I, 170f.) und von undeutlicher Rede überhaupt (z. B. Buḥārī ed. Cairo a. H. 1302 I 154 und zur Stelle Qastalānī II, 448). زمزم ist nach
 Tāj al-'Arūs VIII, 329 das Surren und Schwirren (عزيف) der Wüstenschinne während der Nacht (سمع للجنّ زمزيمًا) Citat aus Ru'ba). Im Syrischen wird زم من von Getösen und Geräuschen verschiedener Art gesagt. Somit ergibt sich für
 זמזמים die Bedeutung „Murmeler“. Die Übertragung eines solchen Namens auf ein Volk der Urzeit erklärt sich allein bei der Annahme, dass er eigentlich Geister bezeichnet. Dass זמזמים in der Bedeutung „Murmeler“ ein geeigneter Name für diese ist, versteht sich von selbst. Zwar wissen wir aus palästinischer Litteratur nur, dass die Stimme der Totengeister schwach war, dass sie zirpten (מצפצפים Jes. 8, 19. 29, 4) und flüsterten (מהנים Jes. 19, 3, אמים Jes. 8, 19). Aber es liegt auf der Hand, dass derartige Aussagen auch für viele andere Geistwesen Gültigkeit haben. Darum steht den Vermutungen über die specielle Natur der Murmelgeister ein weites Feld offen. Ebenso wenig ist zu sagen, ob sich historische Erinnerung in der Zamzummim-

¹ Der Name des berühmten Brunnens Zamzam bei der Kaaba in Mekka galt ursprünglich vielleicht dem Brunnengeiste. „The Arabs still regard medicinal waters as inhabited by jinn.“ W. Robertson Smith, Lectures on the religion of the Semites p. 153.

sage niedergeschlagen haben. Wahrscheinlich bezieht sich dieselbe lediglich auf die Vorfahren der Ammoniter.

IV. Die Anaqim.

Die Emim und Zamzummim werden Deut. 2, 10. 21 in Bezug auf ihre hohe Gestalt (רם) mit den Anaqim verglichen (הענקים Deut. 2, 10. 11, 21, Jos. 11, 21. 14, 15; ענקים ohne Artikel Jos. 14, 12. 11, 22).

Als Stammvater der Anaqim gilt הענק (Jos. 15, 14, Jud. 1, 20, Num. 13, 22. 28, Jos. 15, 14) oder ענק (ohne Artikel Deut. 9, 2, Num. 13, 33). In Num. 13, 33 fehlen die Worte בני ענק מן הנפילים in LXX, und es ist aus inneren Gründen wahrscheinlicher, dass sie eine Glosse sind, als dass ihr Fehlen im griechischen Texte durch Homoioteleuton verursacht ist.¹ In Jos. 21, 11 ist trotz LXX Ένακ eine im höchsten Grade interessante Tradition anzuerkennen. Nach ihrem Ahnherrn heissen die Anaqim auch בני הענק Jos. 15, 14, Jud. 1, 20; ילדי הענק Num. 13, 22. 28, Jos. 15, 14; בני ענק Deut. 9, 2, Num. 13, 33. In Deut. 1, 28. 9, 2 liegt eine Vermischung der beiden Ausdrucksweisen בני ענק und ענקים vor. Die Analogieen von בני הקהתיים II Chron. 20, 19. 34, 12, בני הקרחים II Chron. 20, 19, בני היגיים Joel 4, 6 legen aber die Vermutung nahe, dass hier ein wirklicher Sprachgebrauch anzuerkennen ist.²

¹ Ausführlicheres über diesen Vers findet sich S. 142f.

² Hierher gehören auch die Compositionen mit dem Singular der Nisbe בני הגרשני Num. 4, 27 (LXX Γεδσων) neben בני גרשון Num. 4, 22, בני הקהתי Num. 4, 34 (LXX Κααθ) neben בני קהת Deut. 21, 26, Exod. 6, 18. Num. 3, 19. Obwohl ich den Singular der Nisbe in solchen Bildungen nur an der einen einzigen Stelle der griechischen Übersetzung nachweisen kann I Chron. 26, 21 בני הגרשני LXX υιοι τῶ Γερσωνι [der Grieche hielt die Vorlage vermutlich für einen Dativ!], so getraue ich mir doch nur an einer Stelle den masoretischen Text zu ändern (I Chron. 5, 18 בני ראובן ונדי LXX υιοι Ρουβην και Γαδ). —

Die Anaqim, wie wir kurz sagen wollen, wohnten im judäischen Bergland (הר יהודה Jos. 11, 21, הר Jos. 11, 21, 14, 12. Num. 13, 17). Von ihren Städten werden Jos. 11, 21 Hebrōn, Debīr, und 'Anāb genannt. Speziell in Hebron werden die drei Geschlechter Shēshai, Aḥimān und Talmai zu ihnen gerechnet Jos. 15, 14, Jud. 1, 20. 10, Num. 13, 22. Der Ahnherr 'Arba', von dem der ältere Name Hebron's, Qiriat 'Arba', hergeleitet wird, soll ein Anaqiter gewesen sein, Jos. 14, 15.¹ Nach der genealogischen Legende ist 'Arba' der Vater von הָעֲנָק (Jos. 15, 13. 21, 11). Aber das kommt im Grunde auf dasselbe hinaus.

Nachdem die Anaqim von den Calibbiten unter Josua verdrängt worden waren, gab es nur noch in Gaza, Gat und Asdod Reste derselben, Jos. 11, 21. 22. Leider sagt die Quelle nicht, ob diese Anaqim schon vor der philistäischen Invasion an der Küste gesessen haben, oder ob sie sich erst aus dem Hār dahin zurückgezogen haben. Der Rasse nach müssen sie den Kanaanäern zugeteilt werden, da der Kena'anī nach Jud. 1, 9 einst den Hār, den Negeb und die Schephelā inne hatte.

Anaqim ist also eine Nebenbezeichnung für gewisse Teile der kanaanäischen Ureinwohner des südlichen Juda, vielleicht war er ursprünglich auf die Geschlechter des Hār, oder noch enger auf das Gebiet von Hebron beschränkt. Auf alle Fälle bezeichnet Anaqim in unseren Quellen immer eine Gruppe von Geschlechtern.

Indessen sind an den eben angeführten Namen der Anaqim einige merkwürdige Beobachtungen zu machen, welche sie aus der Kategorie der gewöhnlichen Geschlechternamen herausheben.

¹ קרית ארבע האדם הגדול בענקים LXX πόλις Αργοβ μητρόπολις τῶν Ενακιμ. Der Grieche las also vielleicht אַאִם. Ebenso übersetzen LXX Jos. 15, 13. 21, 11 אבי הענק durch μητρόπολις Ενακ.

1. Während alle echten Geschlechternamen wenigstens gelegentlich in der Form des Singulars des Gentiliciums (Nisbe) erscheinen, kommt ein עֲנָקִי nirgends vor.

2. Als Name des Ahnherrn ist הָעֲנָקִי ebenso anstößig wie הרפה. Siehe oben S. 129f.

3. Desgleichen ist die Verbindung הַעֲנָקִי יְלִידֵי sehr bedenklich, da es dafür im A. T. keine andere Analogie als die von הַעֲנָקִי יְלִידֵי הרפה giebt. Vgl. S. 131.

Diese Eigentümlichkeiten legen die Vermutung nahe, dass Anaqim nicht ein Eigennamen, sondern wie Rephaim, Emim, Zamzummim eigentlich ein Appellativ ist. Der Name des Ahnherrn הָעֲנָקִי ist dann eine Rückbildung aus הַעֲנָקִים, unter der Voraussetzung, dass dessen Singular die Nisbeform הָעֲנָקִי sei.

Die Frage nach der Bedeutung des Appellativs Anaqim ist nicht mit Sicherheit zu beantworten, da die Etymologie sehr dunkel ist. Das Hebräische kennt von der Wurzel עֲנַק nur das Nomen עֲנָק „Halskette, Halsgeschmeide“ Jud. 8, 26, Cant. 4, 9, Prov. 1, 9. Darnach erklärt Berēshīt Rabba פ' 26 שהיו עונקים על גבי ענקים oder — nach dem Gewährsmann Rabbi Achā — שהיו עונקים גלגל חמה — Beides ist sprachlich nicht unmöglich, nur muss in jedem Fall als Singular nicht עֲנָק — ein solches Paradigma ist im Hebr. nur von Abstracten und Gegenständen in Gebrauch — sondern עֲנָק (vgl. im Hebr. den Unterschied zwischen יָקָר und יָקָר) oder עֲנֹק bzw. עֲנָק (zur Form vgl. Stade, Gramm. § 204^a; Masora עֲנֹק) angesetzt werden. Aber sachlich führen jene Deutungen nicht weiter.

Fruchtbarer ist die Vergleichung des Arabischen. Hier findet sich neben عُنُق „Hals“, عُنُق الدهر „Länge der Zeit“ Lane 2176; أَعْنَقُ „lang“ nach den Nationallexikographen,

¹ ed. Berlin-Warschau 1860/70. fol. 50^b zu Gen. 6, 1—4.

z. B. Djauhārī eigentlich „mit langem Halse“; عُنْفَاءُ „hoher Berg“, Hamāsa ed. Freytag 95, 2 v. u., Mubarrad, Kamil ed. Wright 361, 16; عُنُقُ „proceres hominum, principes“; اعناقهم Sura 26, 3 nach einigen Auslegern, z. B. Zamahšārī II, 118, 7 = رؤسائهم ومقدموهم, vgl. Tāj al-'Arūs VII, 26. Von hohem Wuchse zu sein, war demnach nicht nur im alten Israel eine Empfehlung (I Sam. 10, 23). Auf diesem Wege ergibt sich für Anaqim die Bedeutung: die Langen oder die Riesen.

In der That wurden die Anaqim im A. T. als Riesen vorgestellt, die Calibbiten kamen sich ihnen gegenüber so klein wie Heuschrecken vor, Nu. 13, 33. Und es war eine sprichwörtliche Redensart in Israel: „Hoch wie die Anaqim“, Deut. 2, 10. 11. 21, vgl. 9, 2, Num. 13, 32. Aber die Wortbedeutung Riese ist im Hebr. verschollen, wenn auch die appellative Vergangenheit des Eigennamens noch deutliche Spuren hinterlassen hat (vgl. oben S. 140f.). LXX übersetzen Deut. 1, 28 ענקים durch γίγάντων, aber das ist keine genuine Tradition, sondern ein naheliegender exegetischer Schluss, wozu man das Seite 133 f. über Rephaim Gesagte vergleiche. Masudi I 96 redet von العجبابرة. —

Die Bedeutung „Riesen“, welche in Rephaim, Emim und Zamzumim erst eingetragen ist, hat sich bei Anaqim als die primäre erwiesen. Aber die Verwendung dieses Wortes zur Benennung von Ureinwohnern ist auf Grund derselben Motive erfolgt, welche den Bedeutungswandel von Rephaim veranlasst haben. Ich kann deshalb hier einfach auf die ethnographischen Parallelen, die oben S. 132 ff. beigebracht worden sind, verweisen.

V. Die Nephilim.

Während die jehovistische Quelle Num. 13, 22. 28 die Anaqskinder in Kanaan wohnen lässt, redet v. 33 von

תַּנְפִּילִים. Die folgenden Worte dieses Verses sind wahrscheinlich eine Glosse (siehe oben S. 139), aber doch eine richtige Glosse. Das heisst, der Autor, der v. 33 an das Vorhergehende angefügt hat, wird unter den Nephilim ebenfalls nur die riesengrossen ילדי הענק v. 22. 28 gemeint haben. Die Finesse, welche O. Gruppe *ZatW IX* (1889), S. 143 in v. 33 finden will, ist zu raffiniert. Dieser Vers kann auch schwerlich dem Priesterkodex angehören,¹ selbst wenn die Erwähnung des „seine Bewohner fressenden Landes“ ארץ אכלת יושביה mit der Bemerkung, dass daselbst ellenlange Männer wohnen, zu vereinbaren ist.² Denn der Schluss von v. 32 וכל העם ובכל הארץ אשר ראינו בתוכה אנשי מדות v. 33 ושם ראינו אתהנפילים auf alle Fälle.

Die Nephilim werden nur noch an einer einzigen Stelle des A. T. erwähnt, Gen. 6, 4 „die Nephilim waren auf der Erde in jenen Tagen, und auch noch später, indem die Göttersöhne zu den Menschentöchtern eingingen, und diese ihnen gebaren — das sind die Helden, welche vor Zeiten waren, die hochberühmten Männer.“ Die Nephilim werden hier also als Riesen גְּבִרִים betrachtet, welche der fleischlichen Verbindung von Göttersöhnen und Menschentöchtern entspringen sind.

Der Text v. 4 ist ein Conglomerat von successive ent-

¹ Th. Nöldeke, *Untersuchungen zur Kritik des A. T. S. 77.*

² Die Vereinbarkeit behauptet O. Gruppe *ZatW IX* (1889) S. 143. Die Frage ist nicht zu entscheiden, so lange wir nicht wissen, was unter dem seine Bewohner fressenden Lande gemeint ist. Vielleicht spiegelt sich hier die Erinnerung an menschenfressende Ungeheuer. Die Riesen werden ja gern als Kannibalen vorgestellt (Waitz-Gerland a. a. O. VI 295. 157 ff. Simrock a. O. 266). Es könnte auch an eine Tabugesellschaft gedacht sein, ähnlich den auf den Marianen, den Marquesas, auf Hawaii und besonders auf Tahiti mächtigen Areoi-Familien, bei denen fast alle Kinder geopfert wurden, und denen gegenüber leicht Ehrfurchtsverletzungen vorkamen, welche Todesstrafe nach sich zogen, Waitz-Gerland a. O. VI 189 ff., 363 ff.

standenen Zusätzen.¹ Die Worte **וּגַם אַחֲרַי כֵּן** sind eine Glosse zu **בַּיָּמִים הָהֵם**. Sie beruhen auf der Erinnerung, dass es ja auch noch in späterer Zeit Riesen gegeben habe. Dagegen ist es fraglich, ob sie gerade Num. 13, 33 im Auge haben. Der Grundstock von v. 4 ist **הַנְּפִילִים הָיוּ** **בְּאֶרֶץ בַּיָּמִים הָהֵם**. Auch dieser kann nicht ursprünglich mit 1—3 zusammengehört haben, falls an die Composition sehr strenge Massstäbe angelegt werden dürfen.. Wenn die Nephilim damals auf Erden waren, als jene Ehen geschlossen wurden, dann können sie nicht aus jenen Ehen hervorgegangen sein, wie es die Meinung von 4^b und gewiss auch die von 4^c ist. Die Schwerfälligkeit der Diction verrät schon allein den Glossator.

Auch sachlich haben die Nephilim hier wahrscheinlich nichts zu thun. Es liegt nahe, das Wort mit **נָפַל** „tot hinfallen“ Jud. 19, 26. 5, 27. II Sam. 2, 23 und **נִפְּלָה** „Fehlgeburt“ Coh. 6, 3. Hiob 3, 16. Ps. 58, 19 in Verbindung zu bringen. Als Singular ist entweder **נָפִיל** (wie **נָקִי** „unschuldig“) oder **נָפִיל** (wie **נָפִיל** „dumm“) anzunehmen.

Ich habe früher (siehe oben S. 126 Anm. 6) angenommen, dass **נָפִיל** ursprünglich „Toter“ schlechtweg und dann „Totengeist“ bedeute. Jetzt ist es mir wahrscheinlicher, dass Nephilim Geistwesen bezeichnet, die irgend etwas mit Fehlgeburten zu thun hatten. Nun wird bei den Naturvölkern den neugeborenen Kindern vielfach der Charakter grosser Heiligkeit zugeschrieben. Sie sind Tabu, und Alles, was mit ihnen in Berührung kommt, wird Tabu. Sollen sie am Leben bleiben, so müssen sie im Allgemeinen erst durch bestimmte Ceremonien profaniert (noa) werden. Als Tabu sind die Neugeborenen auch die wert-

¹ Wellhausen, Composition des Hexateuchs u. d. histor. Bücher. S. 305—8, das Beste, was über diese Perikope geschrieben ist.



vollsten Opfergaben an die Gottheit. Dieser ganze Anschauungskreis (Waitz-Gerland a. O. 329. 352) hat zur Voraussetzung, dass die Kinder Eigentum, bzw. in letzter Linie Produkte der Götter sind. Auf einer späteren Stufe der Decadence dieses Glaubens wurden, wie es scheint, nur Missgeburten als Geschenke der Geister betrachtet. In der deutschen Sage sind es Zwerge, Alben und Ahnengeister, welche die Säuglinge der Menschen rauben und ihnen dafür einen kielkröpfigen Wechselbalg in die Wiege legen (Simrock a. O. S. 436. 483, Grimm, Deutsche Sagen No. 82. 83).

Da es immerhin eine alte exegetische Tradition ist, welche die Kinder aus jenen Mischehen mit den Nephilim identifiziert, so ist es angemessen, den Mythos Gen. 6, 1—3 etwas genauer anzusehen. Nach v. 1. 2 sind die Göttersöhne zu den Menschentöchtern eingegangen. Da sprach Jahve v. 3: „mein Geist soll nicht auf ewig im Menschen wohnen“ . . . er Fleisch, und seine Lebenszeit soll 120 Jahre sein.“ Gegen die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von v. 3 mit v. 1. 2 sprechen aber gewichtige Gründe.

1. אדם ist einmal v. 2 auf wirkliche Menschen, aber v. 3 auf die Kinder der האלהים zu beziehen.

2. Diese Kinder besaßen gar nicht die Ruach Jahve's (רוח v. 3), sondern die Ruach der Elohim, von denen sie abstammten. האלהים ist gewiss polytheistisch² aufzufassen, und בני ist vielleicht erst die Zuthat eines Überarbeiters.

3. Der Zorn Jahve's sollte sich in erster Linie gegen

¹ Ich beabsichtige nur den ungefähren Sinn von יָרֶן wiederzugeben.

² Die Übersetzungen von האלהים in Samar. שלטניא, den beiden Targumen רברביא, τῶν δυναστευόντων Symmachus (Field, Hexapla I, 22) sind nur scheinbar auf der richtigen Spur. Vgl. noch Bereschith Rabba par. 26, fol. 49^a u. Aquila τῶν θεῶν (Field a. O.).

Zeitschrift f. d. alttest. Wiss. Jahrg. 18 I, 1898.

die Elohim-Söhne, bezw. gegen die Elohim richten. Diese werden aber in v. 3 völlig ignoriert.

4. Das Einschreiten Jahve's ist mit der Begründung, dass das Riesengeschlecht Fleisch (בשר) sei, schlecht motiviert. Es handelt sich um mehr, um eine drohende Gefahr für Jahve's Macht und Herrschaft, ja um seine ganze Existenz.

5. Die Kinder der Göttersöhne bekamen durch das göttliche Blut, das in ihren Adern floss, wahrscheinlich ewiges Leben. Die angedrohte Strafe der Verkürzung auf 120 Jahre ist zwar, mathematisch gerechnet, nicht gering, aber sie steht doch in keinem rechten Verhältnis zum Streitgegenstand. Sie ist nicht gewaltsam genug bei diesem Kampf auf Leben und Tod.

6. v. 3 trägt den Gedanken der Schuld ein, der in v. 1. 2. unmöglich vorgeschwebt haben kann. Für die Menschentöchter war es eher eine Pflicht, den Gottgeborenen zu Willen zu sein. Auch auf Seiten der Göttersöhne ist keine Schuld zu finden, sie konnten sich Frauen holen, wo sie wollten. Der Störenfried ist allein der neidische Gott, der den hochberühmten Helden ihre Göttlichkeit nicht gönnt.

Diese Erwägungen führen m. E. zu dem Schlusse, dass v. 3 von בשר an sekundär, und dass 3^a wenigstens stark überarbeitet ist. Diese Überarbeitung, der eventuell auch die Interpolation von בְּנֵי in v. 1 zuzuweisen ist, hat die Absicht, den aus einer polytheistischen Religion herübergenommenen Sagenstoff im Geiste des jüdischen Monotheismus umzugestalten. Der Redactor hat aber seine Aufgabe erfreulicher Weise so schlecht gelöst, dass die polytheistische Grundlage noch mit Händen zu greifen ist.¹

¹ In der Paradiesessage Gen. 3 ist die Beseitigung der polytheistischen Grundlage viel besser gelungen. Das Paradies ist wahrscheinlich ursprünglich eine Götterwohnung. „Vordem war Çitnapištim nur ein

Mit anderen Worten, der Mythos¹ v. 1. 2 ist ein Torso. Wir kennen nur die Einleitung des Drama's. Die Hauptsache, der Titanenkampf ist ausgefallen. Derselbe hat wahrscheinlich mit der Besiegung der Elohim'söhne und ihrer Nachkommen geendet. So wird auch dem babylonischen Schöpfungsmythos zu Folge Tiāmat, die Mutter der Götter, die sich gegen die oberen Götter empört hatte, nach furchtbarem Kampfe getötet, und über die mit ihr verbündeten Götter Netz und Fessel geworfen. O. Gruppe a. a. O. plaidiert dafür, dass Gen. 6, 1—3 ursprünglich mit der Sintfluterzählung verbunden gewesen sei. Das ist möglich; aber in der alttestamentlichen Flutsage ist jeglicher Zusammenhang mit jenem Mythos verwischt, und auch in dem babylonischen Izdubarepos ist keine Spur davon zu finden.

Wer aber sind die Elohim und ihre Söhne? Welcher Gott nahm den Kampf mit ihnen auf, oder welche Götter? Diese und andere Fragen sind gegenwärtig noch nicht zu beantworten. Da der Mythos Gen. 6, 1. 2 wahrscheinlich babylonischer Herkunft² ist, werden uns neue Funde aus

Mensch, jetzt sei er und sein Weib uns Göttern gleich, wohnen soll er in der Ferne an der Mündung der Ströme.“ Die beiden Bäume lieferten den Bewohnern dieses Gartens Alles, was die göttliche Existenzweise bedingte, Allwissenheit (עץ הַחַיָּה) und Unsterblichkeit (עץ הַדְּבַר). Die Moral (טוב ורע) ist erst später eingetragen.

¹ Ein ähnlicher Mythos bei Eusebius, praep. evang. I 10, 9 (Dindorf I 42): ἀπὸ γένους Αἰῶνος καὶ Πρωτογόνου γεννηθῆναι αἰδὶς παῖδας θνητοὺς οἷς εἶναι ὀνόματα Φῶς καὶ Πῦρ καὶ Φλόξ, υἱοὺς δὲ ἐγέννησαν οὗτοι . . . τὸ Κάσσιον, τὸν Αἰβανὸν καὶ τὸν Αντιλίβανον καὶ τὸ Βραδύ. ἐκ τούτων (φησὶν) ἐγεννήθη Σαμημοῦμος ὁ καὶ Ὑπουράνιος καὶ Οὐσσωσ ἀπὸ μητέρων δὲ (φησὶν) ἐχρημάτιζον, τῶν τότε γυναικῶν ἀνέδην μισγομένων οἷς ἂν ἐτύχοιεν.

² „perhaps it (scil. Gen. 6, 1 ff.) was a local legend connected with Mount Hermon (Hilary on Ps. 133, cited by Reland, Palaestina p. 323).“ W. Robertson Smith, Lectures on the religion of the Semites, I. A. S. 427.

Be 1068

den Trümmerhügeln des Ostens auch diese Rätsel einmal lösen.

VI. Die Zuzim.

Über זוזים ist leider wenig zu sagen, da der Name nur Gen. 14, 15 vorkommt. Der Wohnsitz dieses Volkes soll in Hām, einem sonst unbekanntem Orte, gewesen sein. Da der Name zwischen zwei anderen, Rephaim und Emim, steht, deren dämonische Natur oben nachgewiesen worden ist, so bedeutet auch זוזים selbst wahrscheinlich Geister. Die Etymologie ist dunkel. Targum. זוזי heisst „sich entfernen“.¹ Hebr. זוזי ψ 50, 11. 80, 14 ist jedenfalls Synonym von שרץ u. רמש. Syr. ܙܙܝܢ „institit, se jactavit“ gehört eher zu arab. زازأ „bewegen, erschrecken“ oder زوزى „verachten, wegtreiben“, die aber beide vielleicht mit זוזי irgendwie verwandt sind. In jedem Falle kann זוזים „die Huschenden“ oder etwas Ähnliches bedeuten. Nach Sayce, Zeitschrift f. Assyriologie IV, 393 ist זוזים durch Transcription einer keilinschriftlichen Wiedergabe von זוזימים entstanden. Das ist ganz unwahrscheinlich.

¹ זוזי „Pfosten“ kann aus sachlichen Gründen nicht zu targ. זוזי gehören. (Gegen Buhl in Gesenius hebr. Handwörterbuch S. 206^a oben). Ich stelle es zu assyr. nazāzu „stehen“. Es muss dann aus זוזי durch Angleichung an die Wurzel זוזי entstanden sein. Wahrscheinlich ist das Wort assyrisches Lehnwort, wie unser deutsches „Pfosten“ von dem lateinischen „postis“ stammt.



mal

nur
ll in
Da
mim,
rden
ster.
ent-
nym
hört
ver-
dwie
den“
hrift
einer
Das

g. M
ben).
urch
a ist
von



D. Oc 1068

ULB Halle

3/1

001 154 222



